FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

Voraussetzungen für die Anerkennung des Curriculums „Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung“ nach den Empfehlungen der DeGPT und des Fachverbands Traumapädagogik (FVTP) (Stand 2025)

	A	**Curriculare Module/Inhalte für den Abschluss Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung (für beide Weiterbildungsschwerpunkte)**				
1	**Theoretische Grundlagen**					**16 UE insges.**
1.1	**Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.2	**Geschichte der Psychotraumatologie** ▪ z.B. Janet, Freud, Kriegstraumata, Frauenbewegung, Antikriegsbewegung inkl. kritischer Entwicklungen wie Medikamentalisierung, Entindividualisierung, Entkontextualisierung, Entpolitisierung, kritische Methoden ▪ Bedeutung der Fortschritte der psychologischen, psychiatrischen und neurobiologischen Grundlagenforschung zum Nachweis der Trauma-Ätiologie von psychischen Erkrankungen					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.3	**Überblick zu traumazentrierten Arbeitsfeldern mit ihren jeweiligen Zielgruppen sowie deren Möglichkeiten und Grenzen und jeweiligem berufspolitischen Hintergrund** ▪ Überblick über verschiedene psychosoziale Handlungsfelder, in denen Konzepte der Traumapädagogik und traumazentrierten Fachberatung aus verschiedenen guten Gründen zum Einsatz kommen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede: z. B. ambulante und stationäre Jugendhilfe, Kindergarten, Schule, Sozialarbeit, Straffälligenhilfe, Drogen- und Wohnungslosenhilfen für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf, Traumapädagogik, Akutversorgung, Psychotherapie, Pflege, Krisenintervention, Selbsthilfegruppen und NGOs (z. B. *Care Leaver*) ▪ Eine effektive und nachhaltige Versorgung von traumatisierten Menschen eine gleichwürdige, interdisziplinäre Zusammenarbeit von psychotherapeutischen und lebensweltorientierten Hilfen benötigt. (…)					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.3	**Fortsetzung: Überblick zu traumazentrierten Arbeitsfeldern** Die psychotraumatologischen Konzepte sollten professions-, therapieschul- und kostenträgerunabhängig so kombiniert werden, dass sie den größtmöglichen Nutzen für traumatisierte Menschen bieten					
1.4	**Begriffsklärung/zentrale Konzepte psychischer Traumatisierung** ▪ Definitionen Trauma, Misshandlung, Vernachlässigung, Posttraumatische Belastungsstörung, Komplexe posttraumatische Belastungsstörung (u. a. ICD-11 und DSM-5). PTBS bei kleinen Kindern unter sechs Jahren ▪ Dissoziationstheorie/-ansatz: Theorie und ätiologische Modelle der strukturellen Dissoziation ▪ Unmittelbare (primäre) vs. mittelbare (sekundäre und tertiäre) Traumatisierung, mono- bzw. singuläre vs. komplexe Traumatisierung, individuelle vs. kollektive Traumatisierungen ▪ Akute vs. chronische Traumatisierung, Entwicklungsrelevante (inkl. pränatale und frühkindliche) Kindheitstraumata vs. Erwachsenentraumata, Traumatisierung durch (...)					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.4	**Fortsetzung: Begriffsklärung/zentrale Konzepte psychischer Traumatisierung** Extremereignisse vs. kumulative Traumatisierung (Khan), sequenzielle Traumatisierung (Keilson, Becker), schicksalhafte (Unglücke, Unfälle etc. artifizielle vs. interpersonelle Traumatisierung, insbes. sexualisierte Gewalt ▪ Trauma im und als System: transgenerationale Weitergabe psychischer Traumatisierung; Formen struktureller Gewalt (Vergewaltigung, Krieg, Vertreibung, erzwungene Migration, Folter u.Ä.)					
1.5	**Kindheitstraumata** ▪ Folgen psychischer, speziell interpersoneller traumatischen Erfahrungen im Kindesalter (einschl. bindungstheoretischer, entwicklungspsycho-traumatologischer und entwicklungsneurophysiologischer bzw. neurosequenzieller Aspekte) ▪ Folgen von emotionaler und körperlicher Vernachlässigung ▪ Poliviktimisierung von Kindern (gleichzeitiges Vorliegen von mehreren Misshandlungsformen), Konzept der Reviktimisierung und das höhere Risiko für weitere traumatische Erfahrungen nach Kindheitstraumata					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.6	**Traumaverarbeitung im zeitlichen Längsschnitt** ▪ Einschließlich Schutz- und Risikofaktoren zur Unterstützung/Behinderung natürlicher Verarbeitungsprozesse, Resilienz, Salutogenese					
1.7	**Traumafolgeproblematiken** ▪ Akute und chronische Folgen von traumatischen Erfahrungen auf die psychische und somatische Gesundheit ▪ Modelle zur Erklärung der ausgeprägten Komorbidität – dem gleichzeitigen Vorlegen von mehreren psychischen Störungen ▪ Beschreibung der Auswirkungen von Traumatisierungen auf die gesellschaftliche Teilhabe, einschließlich Bildungserfolg, Armutsrisiken, sozialer Isolation und Konflikten mit dem Gesetz, sowie die daraus abgeleitete Notwendigkeit traumasensibler, lebensweltorientierter Unterstützung ▪ Stoffliche und nichtstoffliche Suchterkrankungen als Traumafolgestörung ▪ Modelle zur Ätiologie von Traumafolgestörungen: v. a. Bindungstheorie, Theorie der strukturellen Dissoziation, Ego State Theorie (…)					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.7	**Fortsetzung: Traumafolgeproblematiken** ▪ Spektrum der Traumafolgestörungen einschließlich dissoziativer Störungen und Stellvertreter-Syndrome, Epidemiologie ▪ Klassifizierung der Traumafolgestörungen nach ICD-11 und DSM-5 (Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Probleme dieser Klassifizierungen, Vergleich der neuen diagnostischen Einordnung mit den bisherigen im ICD-10 und DSM-IV). Dabei sollte auf folgende Neuerungen eingegangen werden, z. B.: Eigenes Kapitel zu stressbedingten Störungen, Komplexe PTBS sowie spezifische Diagnosekriterien für Kinder unter sechs Jahren ▪ Besonderheiten des Traumagedächtnisses (implizites und explizites Gedächtnis, einschl. „Körpergedächtnis"), neurobiologische, neurophysiologische, neuroendokrinologische und neuroanatomische Veränderungen; Auswirkungen auf das Erleben und den Umgang mit dem eigenen Körper (Körperdissoziation und -entfremdung, selbst- und fremdschädigendes (...)					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.7	**Fortsetzung: Traumafolgeproblematiken** Verhalten, *sensation seeking* etc.); (Wieder-)Entdeckung der eigenen Körperlichkeit als Weg zur Wertschätzung von sich selbst und anderen					
1.8	**Phasen-Modelle traumazentrierter Intervention** ▪ Dreiphasenmodell nach Janet, 1889; vierphasiges SARI-Modell – Vorstellung der verschiedenen Phasen der Traumatherapie und deren Übertragung auf pädagogische Konzepte					
1.9	**Überblick zu traumaspezifischen psychotherapeutischen Behandlungsverfahren** ▪ Vorstellung evidenzbasierter Traumabehandlungsansätze: Präsentation der aktuellen AWMF-Leitlinien (kognitiv-behaviorale Traumatherapieverfahren, NET, EMDR, Pharmakotherapie, STAIR und DBT-P). Dabei sollte erläutert werden, welche psychotherapeutischen Ansätze durch RCT-Studien und Meta-Analysen als wirksam für Kinder, Jugendliche und Erwachsene belegt sind und welche noch unzureichend erforscht oder in Studien nicht ausreichend effektiv waren (...)					

1	**Fortsetzung: Einführung in die Psychotraumatologie**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
1.9	**Fortsetzung: Überblick zu traumaspezifischen psychotherapeutischen Behandlungsverfahren** ▪ Ergänzende psychotherapeutische Verfahren: Optional können weitere ergänzende Ansätze wie imaginativ-hypnotherapeutische Verfahren oder körperorientierte Methoden vorgestellt werden					
2	**Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit**					**8 UE insges.**
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
2.1	**Entwicklung und Vermittlung einer traumasensiblen Haltung** ▪ Die Bedeutung der Grundhaltung ▪ Transparenz ▪ Wertschätzung und wertschätzende Präsenz ▪ Bindungs-/ Beziehungsorientierung ▪ Ressourcenorientierung ▪ Verständnis von Krisen als Prozessnotwendigkeit ▪ Professionelles Selbstverständnis: Rollenklarheit, Motivklärung, Gefühle und Persönlichkeit „als Werkzeug" ▪ Konzept des guten Grundes (...)					

2	**Fortsetzung: Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
2.1	**Fortsetzung: Entwicklung und Vermittlung einer traumasensiblen Haltung** ▪ Anerkennung des Schmerzes ▪ Information und Transparenz (Offenlegung theoretischer Verortung und Begründung jeglicher Vorgehensweisen) ▪ Mitbestimmung / Partizipation / Selbstbemächtigung ▪ Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen ▪ Berücksichtigung gesellschaftlicher Haltungen und Entwicklungen ▪ Anerkennung der Expert:innenschaft, Selbstverstehen und gemeinsames Verstehen ▪ Gender- und Kultursensitivität					

2	**Fortsetzung: Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
2.2	**Traumasensibler Aufbau der Zusammenarbeit** ▪ Beziehungsaufbau und -gestaltung unter Berücksichtigung traumaspezifischer Beziehungsdynamiken ▪ Bedeutung eigener Emotionen als Reflexionshilfe/Impulsgeber für pädagogisches Handeln, Interaktionsanalyse zwischen Kindern, Jugendlichen und Pädagog:innen unter Berücksichtigung emotionaler Handlungsimpulse ▪ Wirkung eigener Bindungs- und Beziehungserfahrungen, korrigierende Beziehungsgestaltung und traumaspezifische Handlungsansätze zur Förderung der Bindungsfähigkeit ▪ Kontextangemessene traumaspezifische Anamnese (einschließlich Ressourcenerhebung) ▪ Kontextangemessene traumaspezifische Diagnostik (Probleme der Diagnostik; spezielle Möglichkeiten / Methoden der Erfassung psychotraumatischer Beeinträchtigungen und des traumasensiblen Fallverstehens für Berufsgruppen in pädagogischen und beraterischen Kontexten; Wertschätzen der individuellen Erklärungsmuster im kulturellen Kontext der Klient:innen) (...)					

2	**Fortsetzung: Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
2.2	**Fortsetzung: Traumasensibler Aufbau der Zusammenarbeit** ▪ Prozessplanung (bei akuter, singulärer und komplexer Traumatisierung) unter besonderer Berücksichtigung der Triade Klient:in / Institution / Fachkraft ▪ Selbstwahrnehmung – Selbstkontrolle – Selbstwirksamkeit als pädagogisches Grundprinzip der Hilfeplanung und Resilienzförderung. ▪ Institutionelle Bedingungen traumaspezifischer Arbeit (Strukturen, Übergaberegeln, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, Krisenmanagement, Kooperationen) ▪ Umgang mit Kommunikationshindernissen, z. B. geringe Sprachkompetenz, (z. B. Arbeit mit Dolmetscher:innen und Kulturvermittler:innen), Sprachentwicklungsstörungen, kognitive Beeinträchtigung, Arbeit mit Visualisierungen und anderen Kommunikationshilfen)					
2.3	**Basisstrategien traumazentrierter Arbeit bei akuten und komplexen Traumatisierungen** ▪ Einschließlich Psychoedukation, Reorientierung / Dissoziationsstopps, Grundlagen ressourcenorientierter und traumazentrierter Gesprächsführung, Herstellung innerer und äußerer Sicherheit)					

2	**Fortsetzung: Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
2.4	**Selbstfürsorge und Mitarbeiter:innenfürsorge** ▪ Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle ▪ Selbstfürsorge als Selbstwertschätzung zur Verhinderung von selbstdestruktiven Traumadynamiken ▪ Belastungsanalyse (Selbstdiagnose von Stress, Burn-out und sekundärer Traumatisierung) ▪ Strategien der Entlastung ▪ Angemessener Umgang mit Gewalt, Schutz vor Gewalt, Bedeutung der Dokumentation und Aufbereitung und des Nutzens von institutionellen Schutzkonzepten (anhand von Best-Practice-Beispielen z. B. Bündner Standard, Deeskalationstrainings) ▪ Strukturelle Voraussetzungen der Selbstfürsorge (Mitbestimmung / Partizipation; klare Strukturen, Verantwortlichkeiten und Grenzen; wertschätzendes Klima innerhalb der Einrichtung; Förderung von Professionalisierung durch Weiterbildung, Supervision)					

3	Praxis und Reflexion					32 UE insges.
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
3.1	▪ Reflexion der eigenen beruflichen Rolle in Bezug auf Biografie und Gegenwart ▪ Beziehungsgestaltung in traumazentrierten Arbeitsbereichen (Übertragung von Emotionen, Beziehungsbedürfnissen und Rollen) ▪ Selbsterfahrung ▪ Ressourcenorientierte Analyse der Struktur und Prozessqualität des aktuellen Arbeitsfeldes, mit Fokus auf Traumasensibilität, administrative, fachliche und emotionale Unterstützung und dem Sicherheitserleben der Klient:innen und Fachkräfte					

4	Stabilisierung (individuell und milieu- bzw. kulturspezifisch)					32 UE insges.
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
4.1	**Strukturelle Voraussetzungen für Stabilisierung** ▪ „Sichere Orte" für Mitarbeiter:innen und Klient:innen; Partizipation und Selbstbemächtigung					

4	**Fortsetzung: Stabilisierung (individuell und milieu- bzw. kulturspezifisch)**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
4.2	**Körperliche Stabilisierung** ▪ Basale Selbstfürsorge (Ernährung, Körperhygiene, Bewegung / sportliche Aktivitäten) ▪ Selbstregulation (einschl. Grounding-Techniken und Achtsamkeitsübungen) ▪ Einfache Entspannungstechniken ▪ Skills, die über die Sinnes- und Körperwahrnehmung wirken (z. B. Eis, Igelballmassage, Senf) ▪ Techniken zur Körpersynchronisation und -integration (z. B. Atemübungen, Zapchen, Qi-Gong, Yoga)					
4.3	**Soziale Stabilisierung** ▪ Schaffung einer möglichst sicheren äußeren Umgebung ▪ Unterbrechung bzw. Umgang mit Täter:innenkontakt ▪ Arbeit mit Bezugspersonen und Bezugsgruppen (z. B. Wohngruppe, Schule, Familie, Pflegefamilie) ▪ Möglichkeiten finanzieller Unterstützung ▪ Mobilisierung sozialer Ressourcen im Umfeld der Betroffenen ▪ Netzwerkarbeit / Kooperation und Versorgungsstruktur ▪ Hinweis auf relevante juristische Bestimmungen im Zusammenhang (...)					

4	**Fortsetzung: Stabilisierung (individuell und milieu- bzw. kulturspezifisch)**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
4.3	**Fortsetzung: Soziale Stabilisierung** psychischer Traumatisierung, landesspezifische Opferschutz-Gesetze und Kinderschutz (für Deutschland z. B. SGB VIII, OEG, GewSchG, Verjährungsfristen, Strafverfolgung und Gerichtsverfahren; Kinderrechtskonvention, Behindertenrechtskonvention)					
4.4	**Psychische Stabilisierung und Affektregulation**					
	Grundwissen ▪ Deeskalierende Kommunikationsformen ▪ Kognitive Techniken (Verändern dysfunktionaler Überzeugungen, Bearbeiten von Schuld und Scham) ▪ Imaginativ-hypnotherapeutische Techniken zur Stabilisierung (z. B. Tresorübung, sicherer Ort) ▪ Fertigkeiten-Training zur Verbesserung der Aufmerksamkeits-, Emotions-, Selbst-, Selbstwert-, und Beziehungsregulation (z. B. Techniken der Dialektisch-Behavioralen Therapie/DBT-P oder ähnlicher Programme wie Stair, Start, Start-Now) ▪ Im Alltag stabilisierende Strukturen und Prozesse (z. B. Räume, Rituale)					

4	**Fortsetzung: Stabilisierung (individuell und milieu- bzw. kulturspezifisch)**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
4.4	**Vertiefung (mit praktischer Einübung)** ▪ Imaginativ-hypnotherapeutische Techniken mit Basisübungen zur Visualisierung und Externalisierung ▪ Arbeit mit inneren Anteilen ▪ Distanzierungs- und Kontrolltechniken ▪ Selbstberuhigungs- und Selbsttröstungstechniken (Arbeit mit „inneren" Ressourcen) ▪ Screen-Technik zur Verstärkung und Verankerung real erlebter positiver Zustände (Arbeit mit „äußeren" Ressourcen)					
4.5	**Voraussetzungen und Möglichkeiten interaktioneller Elemente der Stabilisierung** ▪ Erkennen und Reflexion eigener emotionaler Reaktionen und Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung traumaspezifischer Beziehungsdynamiken (auch im Team) ▪ Strukturen und Rahmenbedingungen, die die äußere Sicherheit von Fachkräften und Klient:innen unterstützen					

4	**Fortsetzung: Stabilisierung (individuell und milieu- bzw. kulturspezifisch)**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
4.6	**Traumaspezifische Kriseninterventionen** ▪ Bei dissoziativen Zuständen, aggressivem, selbstschädigendem und suizidalem Verhalten (einschl. Möglichkeiten und Indikationen zur Weiterverweisung und stationären Kriseninterventionen im psychiatrischen Bereich)					
5	**Unterstützung und Begleitung spontaner Traumaverarbeitungsprozesse**					**8 UE insges.**
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
5.1	**Umgang mit spontanen Traumaverarbeitungsprozessen in verschiedenen traumazentrierten Handlungsfeldern** ▪ Spontane Traumaverarbeitung in der Beratung und Psychotherapie ▪ Spontane Traumaverarbeitung in lebensweltorientierten Hilfen (Pädagogische und pflegerische, schulische und agogische Settings) ▪ Distanzierungs- und kognitive Rekonstruktionstechniken (...)					

5	**Fortsetzung: Unterstützung und Begleitung spontaner Traumaverarbeitungsprozesse**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
5.1	**Fortsetzung: Umgang mit spontanen Traumaverarbeitungsprozessen in verschiedenen traumazentrierten Handlungsfeldern** ▪ Sozialarbeiterische und pädagogische Interventionsstrategien zur Stabilisierung im Alltag ▪ *einschl.* Möglichkeiten und Grenzen sowie Indikationen für Weiterverweisung					
5.2	**Unterstützung / Begleitung längerfristiger Traumaverarbeitungsprozesse** ▪ Begleitung im Prozess der Integration und Neuorientierung: Trauern und Abschiednehmen, Sinnfragen, Erwerb neuer Fertigkeiten					

	6	**Abschluss Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung 6a und/oder 6b mit jeweils 30 UE**
		Anmerkungen: Das Curriculum stellt eine **Basis (Grundlagen)** von **mindestens 96** Unterrichtseinheiten integrativer Inhalte für die Traumapädagogik wie traumazentrierte Fachberatung **(Module 1 bis 5)** voran, um in einem nächsten Schritt eine Vertiefung in **zwei Schwerpunkten (Module 6a und 6b)** anzubieten, die **jeweils mindestens 30** Unterrichtseinheiten umfassen. Die fachspezifische Supervision **(Modul 7)** im Umfang von mindestens **24 Unterrichtseinheiten** kann innerhalb der Grundlagen oder der Vertiefung stattfinden. Im Falle eines Doppelabschlusses wird die Supervision, die mit einem Schwerpunkt (6.a oder 6.b) absolviert wurde, für den Erwerb des zweiten Schwerpunkts anerkannt, **sofern** die Supervision während der Weiterbildung beide, **sowohl beraterische als auch traumapädagogische Aspekte abdeckt**. Falls die Supervision während der Weiterbildung des ersten Schwerpunktes nur beraterische oder nur traumapädagogische Aspekte abgebildet hat, sind **weitere 8 UE Supervision** in dem bislang noch nicht abgebildeten Schwerpunkt nachzuholen. Sollte eine Teilnehmerin oder ein Teilnhemer dennoch den Wunsch haben, die Supervision für den zweiten Schwerpunkt erneut zu belegen, ist dies selbstverständlich möglich.

6	**a**	**Abschluss Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung mit dem <u>Schwerpunkt Fachberatung</u>**				**30 UE insges.**
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.1	**Grundlagen** ▪ Begriffsklärung sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten von: Traumaberatung, traumazentrierter Fachberatung (Praxisberatung), Traumacoaching und Traumapsychotherapie ▪ Allgemeine Beratungsansätze/-theorien (Kurzüberblick): z. B. klientenzentrierte Beratung / Gesprächsführung, systemische Beratung, psychoanalytisch orientierte Beratung, verhaltensorientierte Beratung, lösungsorientierte Beratung, PITT im Kontext der Beratung, sozialraumorientierte Beratung (Community *Counselling*)					

6a	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
	Fortsetzung: Grundlagen ▪ Allgemeines Hintergrundwissen zur Traumaberatung und traumazentrierten Fachberatung: gesetzliche Grundlagen, ethische Richtlinien, Finanzierung von Beratung, Dokumentation, Evaluation und Qualitätssicherung					
6.2	**Orientierung der Beratungsplanung und des Beratungsprozesses im Traumabereich an zentralen Person- und Settingvariablen (eine Auswahl ist von den Veranstaltenden zu treffen) u.a.:** ▪ **Gender:** Spezielle Aspekte traumazentrierter Beratung bzgl. Genderspezifik ▪ **Strukturelle Gewalt:** Spezielle Aspekte traumazentrierter Beratung im Rahmen struktureller Gewalt und fehlender sozialer Teilhabe ▪ **Alter:** Spezielle Aspekte der Traumaberatung von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen sowie von alten Menschen ▪ **Kognitives Funktionsniveau:** Spezielle Aspekte der Beratung von jüngeren Kindern, von Menschen mit geistiger Behinderung oder mit hirnorganischen Erkrankungen / Abbauprozessen (Demenz u.Ä.) (...)					

6a	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
	Fortsetzung: Orientierung der Beratungsplanung und des Beratungsprozesses (...) ▪ **Kultureller Hintergrund:** Kultursensibilität, interkulturelle Kompetenz, Diversity-Orientierung ▪ **Ein- und Mehrpersonensettings, Organisationen:** Unterschiede in der Herangehensweise (Überblick) ▪ **Auftragsklärung:** Worum geht es, und was ist im Setting möglich ▪ **Art und Dauer des Settings**, z. B. aufsuchende Settings vs. „Komm"-Struktur; niedrigschwellige Settings (z. B. Streetwork, Drogenambulanz) vs. höherschwellige Settings (z. B. Fachberatungsstellen); zeitlich eng befristete Kontakte vs. langfristige Hilfen					
6.3	**Traumaspezifische und traumainformierte Beratung mit verschiedenen Zielgruppen (mind. drei sind zu berücksichtigen), z. B.** ▪ Telefonseelsorge, Sorgentelefon ▪ Psychische Erste Hilfe (PEH), z. B. nach Verkehrsunfällen, Überbringung einer Todesnachricht ▪ Berufs- und Karriereberatung, Arbeitslosenberatung ▪ Schuldner:innenberatung ▪ Erziehungs- und Familienberatung, Paarberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung					

6a	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
	Fortsetzung: Traumaspezifische und traumainformierte Beratung mit verschiedenen Zielgruppen ▪ Beratung für Opfer sexueller und ritueller Gewalt ▪ Beratung alter Menschen ▪ Sucht- und Drogenberatung ▪ Sozialberatung ▪ Beratung von Menschen mit Behinderung (LB/GB; Lernbehinderung bzw. geistige Behinderung) ▪ Sozialpsychiatrische Beratung (z. B. in ambulanten, teilstationären und stationären psychiatrischen Kontexten, im betreuten Wohnen, im Betreuungswesen) ▪ Migrations(sozial)beratung, Beratung im Kontext Flucht ▪ Schwangerschaftskonflikt-, Geburts- und Schwangerschaftsberatung ▪ Trauerberatung ▪ Beratung von Hochrisikopopulationen und -organisationen (z. B. Banken, Verkehrsbetriebe, Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst) ▪ Beratung im Kontext von Einrichtungen der Selbst- und Opferhilfe ▪ Beratung im Kontext von Einrichtungen der sozialen Kontrolle (z. B. Jugendämter, Familiengerichte) (...)					

6a	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
	Fortsetzung: Traumaspezifische und traumainformierte Beratung mit verschiedenen Zielgruppen ▪ Beratung im Kontext von ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe ▪ Beratung im Kontext der Behindertenhilfe ▪ Beratung im Kontext von Schule und schulischen Beratungs-diensten (z. B. schulpsychologische Beratung, Beratungslehrer:innen, mobiler Sonderpädagogischer Dienst), Beratung im Kontext Kindergarten und Frühförderung					
6.4	**Möglichkeiten und Grenzen traumazentrierter Beratung in speziellen Settings/Situationen, z. B.** ▪ Prävention ▪ Krisenintervention/Suizidberatung ▪ Telefonberatung und Online-Beratung (kein Face-to-face-Kontakt) ▪ „geschickte" Klient:innen (keine Freiwilligkeit, keine Eigenmo-tivation) ▪ Traumaberatung ohne Beratungsstelle, z. B. in der aufsuchenden Familienhilfe, in der Straßensozialarbeit, Asylzentren (...)					

6a	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
	Fortsetzung: Möglichkeiten und Grenzen (kein Settingwechsel, kein äußerer sicherer Ort). ▪ zeitlich stark befristete Settings, z. B. bei der DB für Lokführer nach Personenunfällen (kein ausreichendes Zeitkontingent) ▪ Klient:innen in Ausnahmesituationen, z. B. im akuten Schockzustand, unter Drogeneinfluss (mangelnde Ansprechbarkeit, Ich-Funktionen)					
6.5	**Traumasensible Gestaltung der Beratungsbeziehung** ▪ Rahmenbedingungen der Beratungsbeziehung ▪ Besondere Bedürfnisse von traumatisierten Menschen in der Beratungsbeziehung / traumasensible Gesprächsführung ▪ Phasen der traumenzentrierten Beratung (Siehe oben) ▪ Beziehungsgestaltung zum Beratungsbeginn/ende					
6.6	**Indikationen zur Weiterverweisung in die Traumapsychotherapie oder andere Settings oder -therapieformen**					

6	b	Abschluss Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik				30 UE insges.
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.1	**Allgemeines** ▪ Geschichte der Traumapädagogik und ihre theoretischen Gundlagen ▪ Verknüpfung zu pädagogischen/sozialpäda-gogischen Ansätzen (z. B. heilpädagogischer, systemischer, milieutherapeutischer, emanzipatorischer Ansatz, psychoanalytischer Pädagogik) ▪ verschiedene konzeptionelle Ansätze der Traumapädagogik, z. B. „die Pädagogik des sicheren Ortes", „die Pädagogik der Selbstbemächtigung", die „resilienzorientierte Pädagogik", gruppenzentrierte Traumapädagogik, systemische Traumapä-dagogik, Traumapädagog:innen als Teil des Konzeptes ▪ Traumapädagogische Standards ▪ Forschung über Wirkkraft der Traumapädagogik und die Be-deutung von lebensweltorientierten Hilfen					

6b	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumapädagogik**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.2	**Vertiefung Traumapädagogik in unterschiedlichen psychosozialen Handlungsfeldern (mindestens drei sollten intensiver behandelt werden)** ▪ Kindergarten ▪ Schule und Förderschulbereich ▪ Frühbereichsheime und frühe Hilfen ▪ Pflegekinder ▪ Ambulante Jugendhilfe ▪ Öffentliche Jugendhilfe ▪ Stationäre und teilstationäre Jugendhilfe ▪ Frauenhäuser / Beratung ▪ Krisen- und Übergangssettings ▪ Straffälligenhilfe / Forensik ▪ Stationäre und ambulanten Drogenhilfe ▪ Hilfen für geflüchtete Menschen ▪ Somatische Pflege und Altenhilfe / Seniorenpflege ▪ Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie ▪ Psychiatrie / Psychotherapie ▪ Wohnungslosenhilfe ▪ Berufsintegration für psychisch belastete Menschen ▪ Hilfen für Menschen mir körperlichen und geistigen Einschränkungen ▪ Andere					

6b	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumapädagogik**					
	Traumapädagogische Basisstrategien					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.3	**Vertiefung traumapädagogische Haltung** ▪ Methodische Ansätze zur Umsetzung der traumasensiblen Haltung für die pädagogische Praxis (z. B. Umgang mit Regeln, Gewalt, Partizipation)					
6.4	**Bindungs- und beziehungsorientierte Pädagogik** ▪ Konzepte traumapädagogischer Beziehungsarbeit ▪ Wirkung eigener Bindungs- und Beziehungserfahrungen auf die helfende Beziehung zu Klient:innen ▪ Bindungsfallen, korrigierende Beziehungsgestaltung und traumapädagogische Handlungsansätze zur Förderung der Bindungsfähigkeit					
6.5	**Beziehungsdynamik: Übertragung, Wiederholung und Erwartung** ▪ Die Dynamik traumabezogener Übertragungen und Gegenreaktionen in pädagogischen Bezügen ▪ Traumaorganisierte Systeme Selbstreflexion / Selbstfürsorge, Übertragung / Gegegenreaktion als Beitrag zum Selbstverstehen und Verständnis der Interaktion zu Klient:innen					

6b	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumapädagogik**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.6	**Umgang mit dissoziativem störungswertigem Verhalten** ▪ Erkennung und Verständnis der Funktion von Dissoziation im pädagogischen Alltag ▪ Auswirkungen von Dissoziation auf den pädagogischen Alltag ▪ Achtsamkeit und Förderung der Sinneswahrnehmung als Dissoziationsschutz/-prävention ▪ Traumasensible Beendigung von dissoziativen Zuständen über Skills-, sensorische Reize und Aufmerksamkeitslenkung					
6.7	**Traumapädagogische Gruppenarbeit** ▪ Wechselwirkungen zwischen komplexen Traumafolgestörungen, sozialen Kompetenzen und Gruppendynamik (einschließlich Gruppendruck und Gruppenkohäsion ▪ Wechselseitige Beeinflussung von Team- und Gruppendynamik (z. B. Spaltung, Teamburnout) ▪ Einfluss sozialer Angst, Methoden der Gruppenreflexion ▪ Positive Peerkultur und Schutz vor Mobbing und Peergewalt in (trauma-)pädagogischen Settings					

6b	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumapädagogik**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.8	**Beziehungs- und resilienzorientierte Pädagogik** ▪ Selbstbemächtigung (Selbstverstehen, Selbstakzeptanz, Sinnes- und Körperwahrnehmung, Selbstregulation) ▪ Identifikation von Resilienzfaktoren und Ressourcen im pädagogischen Alltag ▪ Resilienzförderung im pädagogischen Alltag ▪ Strukturelle Rahmenbedingungen zur Förderung von Bindungsentwicklung, Selbstwirksamkeit und Resilienz (z. B. Kontinuität in der Platzierung, Partizipation bei Entscheidungen, angemessene Gruppengröße, Einzel- oder Inselstunden mit einer pädagogischen Bezugsperson)					
6.9	**Traumasensible Elternarbeit** ▪ Intergenerationale Traumatisierung, Auswirkungen von Traumafolgestörungen auf die Erziehungskompetenzen ▪ Familiäre Risikofaktoren für Vernachlässigung und Misshandlung ▪ Familiäre Bewältigungsmuster für traumatischen Stress ▪ Systemische Aspekte von häuslicher Gewalt (...)					

6b	**Fortsetzung: Schwerpunkt Traumapädagogik**					
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
6.9	**Fortsetzung: Traumasensible Elternarbeit** ▪ Umgang mit hochbelasteten oder psychisch erkrankten/traumatisierten Eltern ▪ Loyalitätskonflikte, Schuld und Schamdynamiken die zur Negierung der Misshandlung und Vernachlässigung durch die Eltern führen können ▪ Familienbeziehung als wichtiger Schutzfaktor ▪ Neudefinition der Eltern/Kind-Beziehungen nach Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, Rekonstruktion des sicheren Ortes / Eltern als Täter ▪ Lebensweltorientierte Elternarbeit in stationären Settings ▪ Elternarbeit als sicherer Ort für alle Beteiligten ▪ Begleitung und Analyse von Besuchskontakten (sicheren Besuchskontakt) ▪ Kulturelle Aspekte von Erziehungsnormen und Werten					

7	Supervision mit rollenspezifischer, aufgabenspezifischer und persönlicher Selbstreflexion für beide Abschlüsse					24 UE insges.
	Thema	**Inhalt**	**UE**	**Dozent:in**	**Vortrag**	**Übung**
7.1	**Ziel und Inhalt:** Die Supervision dient der Reflexion eigener Fälle aus der Traumapädagogik und/oder traumazentrierten Fachberatung. **Qualifikation der Supervisor:innen:** Supervisor:innen müssen als Dozent:innen anerkannt sein und über mindestens drei Jahre Erfahrung in Supervision und Fallleitung im traumapädagogischen Kontext verfügen. **Rahmenbedingungen:** Sie erfolgt in Einzel- oder Gruppensettings (max. 9 Teilnehmende) an von DeGPT/FVTP zertifizierten Instituten, zeitlich und inhaltlich getrennt von den regulären Weiterbildungseinheiten. **Doppelabschluss:** Bei einem Doppelabschluss werden absolvierte Supervisionen anerkannt, wenn beide Schwerpunkte (traumapädagogisch und beraterisch) abgedeckt sind; andernfalls sind 8 UE im fehlenden Bereich nachzuholen. → Weitere Details siehe Curriculum „Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung" (Modul 7 „Supervision").					

B Zertifizierung

Voraussetzungen

Bei Einfachabschluss

- Voraussetzung für die Zertifizierung ist eine Projektvorstellung und eine anonymisierte Fallvorstellung (beides jeweils mündlich und schriftlich)
- Die schriftliche Dokumentation der Fallvorstellungen und Projekte ist entlang eines von den Instituten vorgegebenen Schemas vorzunehmen
- Die Fallvorstellung und das Projekt der Kandidat:innen sind durch ein Originaldokument zu belegen (z. B. Video- oder Tonbandaufnahme, Zeichnungen, Tagebuchnotizen o. Ä. der Klient:innen)
- Es sollte ein kurzes, explizites Feedback von der/dem Klient:in aus einer Expert:innen-Perspektive eingeholt und dokumentiert werden.
  Dies kann mündlich oder schriftlich erfolgen, beispielsweise in Form von Aussagen wie: „Das … hat mir geholfen." oder „Noch besser wäre es gewesen, wenn…"

Bei Doppelabschluss

Identisch mit Einfachabschluss, **aber**: Als Voraussetzung für die Zertifizierung kann in diesem Fall das Projekt für den zweiten Schwerpunkt entfallen. Es muss jedoch eine Falldarstellung angefertigt werden, welche auch die Aspekte des zusätzlichen Weiterbildungsschwerpunktes mit abdeckt (ebenfalls schriftlich und mündlich entlang eines Schemas und durch Originaldokumente belegt).

Regelung zu Zertifikat

Hinsichtlich des Zertifikates, das Teilnehmer:innen am Ende der Weiterbildung erhalten, gelten folgende Regelungen:

1) Teilnehmer:innen, die einen Einzelabschluss erwerben (im Schwerpunkt TP oder TZFB), erhalten ein Zertifikat, in dem dieser Schwerpunkt ausgewiesen ist, also entweder:

- Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung, Schwerpunkt Traumapädagogik (DeGPT/FVTP) oder
- Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung, Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/FVTP).

Es ist die weiter oben genannte Prüfungsleistung für einen Einzelabschluss zu erbringen.

2) Bei Teilnehmer:innen, die **zunächst einen Einzelabschluss** erwerben (im Schwerpunkt TP oder TZFB) und die **danach den zweiten Einzelabschluss** im anderen Schwerpunkt anstreben, wird die Urkunde des Einzelabschlusses gegen die des Doppelabschlusses ausgetauscht

		(beide Schwerpunkte sind in einer Abschlussurkunde dokumentiert). Für den Zertifikatserwerb ist die weiter oben genannte, gesonderte Prüfungsleistung für den Doppelabschluss zu erbringen. 3) Teilnehmer:innen, die ein sog. **integriertes Curriculum** absolvieren, das beide Einzelabschlüsse zugleich beinhaltet (Schwerpunkt TP und Schwerpunkt TZFB), erhalten am Ende der Weiterbildung ein Zertifikat, das diesen Doppelabschluss dokumentiert (beide Schwerpunkte sind in einer Abschlussurkunde dokumentiert). Für den Zertifikatserwerb ist die weiter oben genannte, gesonderte Prüfungsleistung für den Doppelabschluss zu erbringen.
		Ausschreibung und Bewerbung: Die Ausschreibung und Bewerbung der Weiterbildung muss einen Link zur Website der DeGPT und /oder des FVTP enthalten auf denen das vollständige Curriculum einzusehen ist. In diesem Curriculum sind die notwendigen Inhalte, die vorgegebenen Unterrichtseinheiten von **mindestens 150 UE** für einen Abschluss und **mindestens 180 UE für den Doppelabschluss**, sowie die Zugangs- und Abschlussvoraussetzungen beschrieben. **Bitte beachten Sie, dass die im Curriculum „Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung" (DeGPT/FVTP, Version 2025) festgelegten Rahmenbedingungen und Standards für die Zertifizierung maßgeblich sind.** Dazu zählen insbesondere: • **Zusammensetzung und Qualifikation des Lehrpersonals** (Kursleitung, Referent:innen, Supervisor:innen) • **Rahmenbedingungen der Weiterbildung** • **Ziele und Kompetenzbereiche der Weiterbildung** • **Verfahren zur Nichtzertifizierung von Teilnehmer:innen** • **Qualitätssicherung** sowie • **Zertifikatsgebühren** → Die vollständigen Anforderungen sind im Curriculum (Kapitel „Ergänzende Regelungen und Hinweise") nachzulesen.

Hiermit bestätige ich, dass unser Institut die aufgeführten Inhalte des Curriculums einhält.

.....

Ort/Datum Name/Unterschrift/Stempel

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Informationen zu den Dozent:innen / Kursleiter:innen / Supervisor:innen für das Curriculum „Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung“ (DeGPT/FVTP)

Informationen zu den Dozent:innen

Name des/der Dozent:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Dozent:in für dieses Curriculum	Inhalte, die der/die Dozent:in lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Name des/der Dozent:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Dozent:in für dieses Curriculum	Inhalte, die der/die Dozent:in lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Name des/der Dozent:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Dozent:in für dieses Curriculum	Inhalte, die der/die Dozent:in lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Name des/der Dozent:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Dozent:in für dieses Curriculum	Inhalte, die der/die Dozent:in lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Name des/der Dozent:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Dozent:in für dieses Curriculum	Inhalte, die der/die Dozent:in lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Informationen zur Kursleitung

Name der Kursleitung	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat DeGPT /FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl der Kursleitung für dieses Curriculum	Inhalte, die die Kursleitung lehren wird

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Informationen zu den Supervisor:innen

Name des/der Supervisor:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Supervisor:in für dieses Curriculum

DeGPT Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie

FACHVERBAND Traumapädagogik e.V.

Name des/der Supervisor:in	Abschluss der Primärausbildung (z.B. Sozialpädagog:in, Psycholog:in, Arzt/Ärztin etc.)	Abgeschlossene traumaspezifische Fortbildungen	Zertifikat der DeGPT bzw. DeGPT/ FVTP	Traumaspezifische Berufserfahrung und Arbeitsfelder	Trauma-spezifische Berufs-erfahrung in Jahren	Begründung des Instituts für die Wahl dieses/dieser Supervisor:in für dieses Curriculum